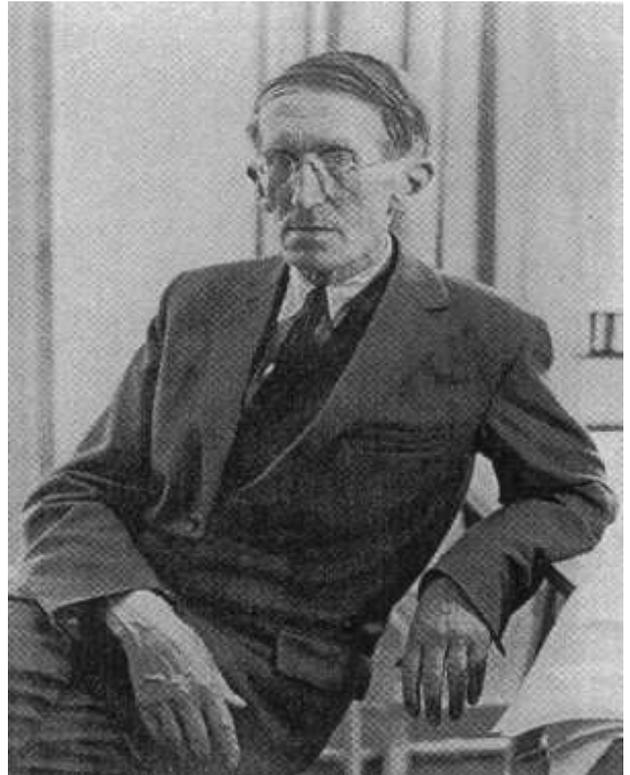


# Professor Hans Döllgast

## Portrait des Erbauers unserer Kirche Heilig Blut

### Zur Person

Hans Döllgast wurde am 1. April 1891 in Bergheim geboren und studierte von 1910 bis 1914 an der Technischen Hochschule München Architektur. Von 1914 bis 1918 leistete er Kriegsdienst im 1. Weltkrieg. Nach Ausbildungsjahren im Atelier von Richard Riemerschmid und in der Meisterklasse von Peter Behrens arbeitete er als selbstständiger Architekt in München, Wien und Augsburg. Im Jahr 1929 erhielt er seinen ersten Lehrauftrag an der TH München für das Fach Innenausstattung, dem weitere Lehraufträge folgten. 1939 erhielt er eine außerordentliche Professur und wurde schließlich von 1943 bis 1956 als ordentlicher Professor für Architekturzeichnen und Raumkunst an die Technische Hochschule berufen. Er prägte hier nach dem Krieg durch sein Wirken Generationen von Architekten. Nach seiner Emeritierung im Jahr 1956 erhielt er das große Bundesverdienstkreuz und wurde 1958 Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Er verstarb am 18. März 1974 in München.

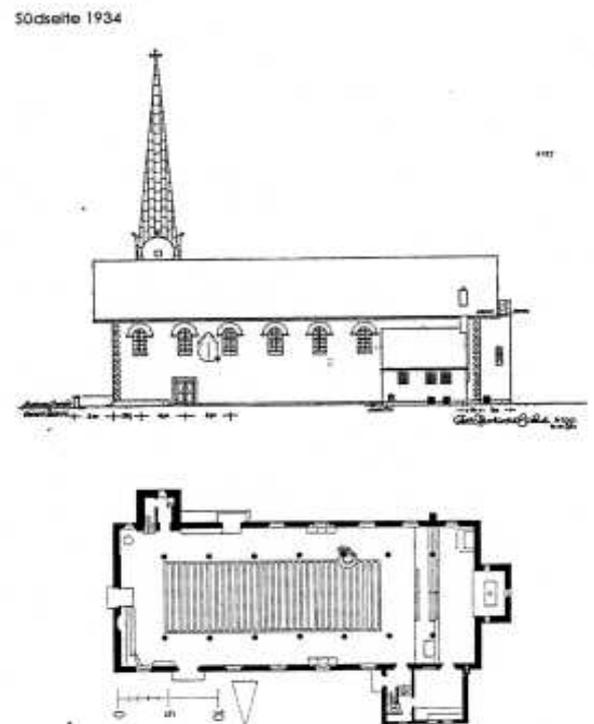


### Bauten vor dem Krieg

Döllgast hatte sich bereits vor dem Zweiten Weltkrieg durch einige Kirchenneubauten sowie die Planung der GEWOFAG - Siedlung in Neuhausen einen Namen gemacht. In München erbaute er vor dem Krieg unter anderem die Katholischen Pfarrkirchen St. Raphael, St. Heinrich sowie unsere Pfarrkirche Heilig Blut. Ferner erbaute er Pfarrkirche, Volksschule und Kindergarten in Trudering sowie die Sparkassen in Neuhausen und Schwabing.

### Neubau der Kirche Heilig Blut 1934 und Wiederaufbau im Jahr 1950

Am 25. März 1934 wurde der Grundstein für unsere Kirche am ehemaligen Secchiplatz gelegt, am 1. November 1934 wurde sie vom damaligen Erzbischof Kardinal von Faulhaber geweiht. Hans Döllgast erschuf hier eine Kirche, die ohne Verzicht auf sakrale Würde in einfühlsamer Weise dem Villencharakter der Umgebung angepasst war. Mit vierzig Metern Länge und sechzehn Metern Breite ist sie ein einziger lichter und strengliniger Saal mit vierzehn eingestellten runden Säulen, die die Decke tragen. Der Altarraum ist durch Stufen erhöht, ein Rundbogen führt in die Nische für den ursprünglichen Altar. In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober 1943 wurde die Kirche Heilig Blut durch Bomben bis auf die Mauern zerstört. Bereits 1950 konnte sie von Hans Döllgast wieder aufgebaut werden.





AEDIFICATA MCMXXXIV  
DELETA MCMXLIII  
REAEADIFICATA MCML

(erbaut im Jahr 1934, zerstört im Jahr 1943, wiederaufgebaut im Jahr 1950) berichtet eine Inschrift auf der schlichten Holzdecke, die an die Stelle der früheren, weißlackierten und mit Stuck verzierten Decke eingezogen wurde. Die vor dem Krieg mit Kapitellen geschmückten Säulen wurden durch Sichtbetonstützen mit quadratischen Betonkapitellen ersetzt.



Eine größere bauliche Veränderung ergab sich beim Wiederaufbau des Turmes im Jahr 1953. Der ursprüngliche, gotische Spitzhelmturm wurde um zehn Meter erhöht und mit einem Satteldach abgeschlossen.

### Döllgast - der Architekt des Wiederaufbaues

Bei Kriegsende war in München nach sechshundsechzig Luftangriffen etwa die Hälfte der baulichen Substanz vollständig vernichtet. Der Schutt der zerbombten Gebäude wurde mit kleinen Lorenbahnen zu Zwischenlagern gebracht und dann zum Oberwiesenfeld transportiert. Dort entstand aus über sieben Millionen Kubikmetern Schutt eine neue Hügellandschaft. Die Wenigsten, die heute über diese Hügel am Olympiagelände spazieren, wissen, dass sich unter ihnen die Reste des zerstörten München befinden. Hans Döllgast, von dem überliefert ist, dass er beim Einmarsch der amerikanischen Truppen im Mai 1945 die Ruinen zeichnete, wurde mit der Trümmerräumung und der Wiederherstellung der Technischen Hochschule beauftragt.

Der Wiederaufbau war in ganz Deutschland die Stunde der Architekten. Die alles bewegende Frage war die des Umgangs mit der zerstörten Substanz, wobei vor allem in den ersten Nachkriegsjahren der Wiederaufbau von der großen Not geprägt war. Es gab in dieser Zeit drei grundsätzliche, architektonische Überlegungen: Abriss und radikales Erneuern, retrospektives Rekonstruieren oder den Weg Döllgasts, den so genannten „interpretierenden Wiederaufbau“. Döllgast führte einen Dialog mit den Ruinen. Er erforschte ihre Funktion, Konstruktion und Form und ergänzte sie

dann ihrem Wesen nach entsprechend. Es ging ihm hierbei ganz pragmatisch um den Erhalt der Substanz und um die Wiederherstellung der Benutzbarkeit.

Die von Leo von Klenze erbaute Alte Pinakothek in München war durch einen Bombenangriff derartig schwer getroffen, dass bereits Planungen zum Abbruch und zur anderweitigen Bebauung des Geländes ausgearbeitet wurden. Döllgast legte dann einen geradezu genialen Plan vor, eine einfache, „geflickte“ Wiederherstellung, die den „Bombentrichter“ im Mauerwerk bis heute ablesbar zeigte. Seine nichts beschönigenden, nichts vertuschenden Reparaturen an der Alten Pinakothek oder auch an der Basilika St. Bonifaz sind längst zu Zeitzeugen und Denkmälern eigenen Ranges gereift. Das unverputzte Ziegelmauerwerk, mit dem Döllgast den schweren Bombentrichter in der Mitte der Alten Pinakothek ebenso schließt wie sichtbar bleiben lässt, spiegelt den Gedanken des Nicht-Vergessen-Dürfens wider, von dem ein großer Teil der Architekten des Wiederaufbaus im Nachkriegsdeutschland beseelt war. Als weitere Beispiele dieser Wiederherstellungsarchitektur gelten auch die vereinfachte Rekonstruktion der Paulskirche in Frankfurt von Rudolf Schwarz oder der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin von Egon Eiermann



### Die Zeit des Wirtschaftswunders

Döllgasts Lösungen fanden neben der großen Anerkennung auch herbe Kritik; von „Ruinenromantik“ eines Münchner Hochschulprofessors war die Rede. Jahre später, als die Not der Nachkriegszeit dem Wirtschaftswunder gewichen war und Döllgasts schlichte Ergänzungen nicht mehr in die Zeit zu passen schienen, meldeten sich wieder vermehrt die Verfechter der „originalgetreuen“ Rekonstruktionen zu Wort. Döllgast musste in seinen letzten Lebensjahren um den Erhalt seiner Wiederaufbauten kämpfen.

Auch wenn es um Hans Döllgast in den sechziger Jahren stiller geworden war, war seine Schaffenskraft noch ungebrochen. Zahlreiche Kirchenneu- und Umbauten bildeten jetzt den Schwerpunkt seines Schaffens. Wichtige Spätwerke waren der Erweiterungsbau der Bayerischen Staatsbibliothek, den er zusammen mit Sepp Ruf realisierte sowie eine vorläufige Sanierung der Allerheiligenhofkirche.

### Döllgasts Vermächtnis

Nach Döllgasts Tod gestaltete sein Nachfolger Prof. Kurrent im Jahr 1974 eine Gedächtnisausstellung in der Technischen Universität. Für eine weitere Gedächtnisausstellung im Jahr 1987 wurde eine Werkliste der von Döllgast geschaffenen Bauwerke erstellt, die viele Besucher ob der großen Zahl in Erstaunen versetzte. Zuletzt wurde seiner gedacht in einer Ausstellung des Architekturmuseums der TU München in der Pinakothek der Moderne im Jahr 2005. Die Ausstellung trug den Titel: „Architektur der Wunderkinder. Aufbruch und Verdrängung in Bayern 1945-1960“. In der Eröffnungsrede des Präsidenten der TU München, Prof. Herrmann würdigte dieser



besonders Hans Döllgast als bedeutenden Architekten des Wiederaufbaus in München. Er schloss seine Rede mit den Worten: „*Wer aber nicht weiß, wo er herkommt, versteht auch nicht, wo er hingeht. Deshalb ist der forschende Blick zurück für jeden von größter Bedeutung.*“

Michaela März-Lehman

Literatur:

- Katalog Architektur der Wunderkinder, Aufbruch und Verdrängung in Bayern 1945-1960, 2005
- [www.netzzeitung.de/kultur/332471.html](http://www.netzzeitung.de/kultur/332471.html)
- [www.tagesspiegel.de/kultur/;art772,2072748](http://www.tagesspiegel.de/kultur/;art772,2072748)
- [www.wikipedia/Hans Döllgast](http://www.wikipedia/Hans_Döllgast)
- Hans Döllgast, Callwey 1987